

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stehenden Mittel so bald als möglich zuzusenden

Ich fahre fort mit Ihren Heilmitteln die besten Erfolge zu erzielen, und ich kann Sie versichern, daß ich bei gewöhnlichen Krankheiten regelmäßig vollständige Genesung erreiche, so daß ich gar keine andern Arzneimittel mehr gebrauche als die Sternmittel. Es ist mir auch schon öfters gelungen in sehr schwierigen Fällen ganz unerwartete Resultate zu erhalten, leider ist aber unsere und der Eingeborenen Armut sehr oft Ursache von unvollständigen Heilungen, da die Behandlung nicht nach Vorschrift ausgeführt werden konnte.

Um kurz zu sein, will ich Ihnen nur von folgendem Falle erzählen:

Ich habe vor wenigen Tagen eine außerordentlich schnelle Heilung erzielt bei einem Weizen der Nachbarschaft, der an Flechten litt, welche allen bis dahin angewandten allopathischen Behandlungen trotzen, und welche ihm schon seit Langem, besonders bei der großen Hitze, unausstehliche Leiden verursachten. In wenigen Tagen haben Waschungen mit S 5 + C 5 und Weizem Fluid, verbunden mit S 1 + L innerlich, dieses hartnäckige und schon veraltete Uebel verschwinden gemacht.

Kürzlich habe ich auch, immer nach der in Bonqueval's Buch vorgeschriebenen Behandlung, einen **heftigen krampfhaften Schlucken** geheilt, welcher im Laufe einer noch unerklärlichen Krankheit zum Vortheil gekommen ist und ununterbrochen drei Tage lang dauerte. Der arme Kranke, der fast erstickt und so zu sagen erschöpft war, glaubte sichrettungslos verloren und seine Angehörigen erwarteten jeden Augenblick den letzten Atemzug. Es verwunderte mich sehr bei einem noch starken Manne einen so andauernden, heftigen Schlucken zu sehen, und wir konnten nicht herausfinden aus welcher Ursache er entstanden war.

Die Hauptsache dabei ist, daß die elektro-homöopathischen Mittel ihn sehr schnell unterdrückt haben.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, die Versicherung meines größten Dankes und meiner tiefen Hochachtung.

Pater Boillot, Missionär.

Verschiedenes.

Prälat Kneipp hat kürzlich in Paris einen Vortrag über sein System gehalten. Die That-sache, daß der Eintritt mit 5 Franken und die nur eine bis zwei Minuten dauernde Consultation 20 Franken bezahlt werden mußte, hat großes Missfallen erregt, obgleich man behauptet, daß diese finanzielle Maßregel Kneipp unbekannt war, wenn auch für wohlthätige Zwecke in Wörishofen bestimmt.

Blinde Massireure. — Man hat in mehreren medizinischen Zeitungen die Frage angeregt, den Japanesen einen Gebrauch nachzuahmen, der von großem Vortheil für die Kranken so wie auch für eine Klasse der leidenden Menschheit, nämlich für die Blinden, wäre.

In Japan wird die Kunst des Massirens ausschließlich durch Blinde ausgeübt und zwar aus moralischen und technischen Gründen. Der Gefühlsinn, der bekanntlich bei den Blinden so außerordentlich entwickelt ist, macht sie viel fähiger als die Sehenden zur Ausführung dieses oft heiklen Berufes. Es ist nichts als gerecht, daß die Japanesen, die den Abendländern so Vieles zu ihrem größten Vortheil nachgeahmt haben, den letztern doch auch einmal wenigstens eine gute Idee geben.

Dieser Gebrauch ist nun auch in St. Petersburg eingeführt worden, wo man die Blinden das Massiren erlernen läßt.

Dein Lehrer ist selbst auch blind.